

Wir dürfen uns nicht in Programmen und
Schlagworten erschöpfen!

Die Moral und Ethik einer Gesellschaft wird am Umgang
mit Schwachen, Kranken, Alten, Kindern und am Rand
unserer Gesellschaft Lebenden gemessen.

125 Jahre nach der
ersten Sozialenzyklika „Rerum novarum“
als Antwort auf die damaligen gesellschaftlichen
Herausforderungen
(maschinelle industrielle Revolution)
stehen wir 2026 vor einer ähnlichen
herausfordernden Situation

Gesellschaftliche Herausforderungen:

- Demographischer Wandel
- Lebens- und Arbeitswelten an die KI- Revolution anpassen
- Klima-Wandel bewältigen und Lebensraum anpassen
- Weltweite Fluchtbewegungen

Christliche Soziallehre und Sozialstaat - Übersicht

Für uns bilden die vier Grundprinzipien der Christlichen Soziallehre das ethische Fundament für ein menschenwürdiges Zusammenleben:

Personalität	Solidarität	Subsidiarität	Gemeinwohl
Der Mensch ist Ebenbild Gottes und hat daher eine unveräußerliche Würde. Diese ist oberster Maßstab für gesellschaftliches, politisches und wirtschaftliches Handeln.	Menschen tragen Verantwortung füreinander, besonders gegenüber Benachteiligten und Schwächeren	Aufgaben sollen möglichst von der kleinsten zuständigen Gemeinschaft übernommen werden Kann die kleinere Einheit diese Aufgaben nicht übernehmen, dann übernimmt die nächstgrößere Einheit diese Aufgaben.	Gesellschaftliche Strukturen sollen dem Wohl aller Menschen dienen und Bedingungen schaffen, die ein gutes Leben ermöglichen

Demographischer Wandel

Herausforderung des demographischen Wandels.

Aus christlicher Perspektive ergeben sich folgende Aspekte:

- Christliches Menschenbild: Würde im Alter
- Solidarität zwischen den Generationen
- Subsidiarität: Stärkung von Familien- und Sorgearbeit
- Kirche als Akteur und Betroffene

Die KI-Revolution

Auswirkungen einer KI-Revolution auf den **Sozialstaat, Datenmanipulation und Freiheit des Denkens und Handelns (P. Leo XIV in Magnifica humanitas)** lassen sich aus Sicht der christlichen Soziallehre genauer beleuchten, weil sie direkt Fragen von:

- Gerechtigkeit,
- Solidarität und
- Verantwortung

betreffen.

Der Klimawandel

„Alles ist miteinander verbunden. Darum ist eine Sorge für die Umwelt gefordert, die mit einer echten Liebe zu den Menschen und einem ständigen Engagement angesichts der Probleme der Gesellschaft verbunden ist“

(Papst Franziskus in der Enzyklika Laudato si 91)

Der Klimawandel tangiert zutiefst:

- Die Schöpfungsverantwortung: Der Mensch ist als Treuhänder Gottes eingesetzt, die Bewahrung der Schöpfung bedeutet somit den Schutz des Klimas, der Umwelt und der Artenvielfalt.
- Die globale Gerechtigkeit: Die Klimawandelfolgen betreffen besonders die Länder des Globalen Südens, obwohl diese am wenigsten zum Klimawandel beigetragen haben.
- Die Generationengerechtigkeit: Die Bewohnbarkeit der Erde muss auch für nachfolgende Generationen garantiert werden.

Weltweite Fluchtbewegungen

Weltweite Fluchtbewegungen betrachten wir als humanitäre und ethische Herausforderungen, die **alle** Grundprinzipien der christlichen Soziallehre berühren:

Der Mensch ist Ebenbild Gottes und hat daher eine unveräußerliche Würde.

Menschen tragen Verantwortung füreinander, besonders gegenüber Benachteiligten und Schwächeren.

Aufgaben sollen möglichst von der kleinsten zuständigen Gemeinschaft übernommen werden. Kann die kleinere Einheit diese Aufgaben nicht übernehmen, dann übernimmt die nächstgrößere Einheit diese Aufgaben.

Gesellschaftliche Strukturen sollen dem Wohl aller Menschen dienen und Bedingungen schaffen, die ein gutes Leben ermöglichen.

- Die christliche Soziallehre kennt keine nationale Beschränkung der Hilfe. Starke Staaten und Gesellschaften tragen die Verantwortung, Schwächeren – zu denen Geflüchtete gehören – beizustehen.
- Die Erde ist für alle Menschen gleichermaßen da. Christliche Soziallehre plädiert für ein Weltgemeinwohl, das nationale Egoismen überwindet und globale Verantwortung einfordert.

Bewertung durch die christliche Soziallehre

(allgem. Bewertung auf die vier Felder der Herausforderung)

Personalität:

Der Mensch ist Ebenbild Gottes und mit einer unveräußerlichen Würde ausgestattet. Diese umfasst den ganzen Menschen: Seele, Körper, Geist, von der Zeugung bis zum Lebensende. Der Mensch ist als Hüter, Hüterin, der Schöpfung eingesetzt. Als Ebenbild Gottes ist er ein Beziehungswesen, existentiell auf Bindung und Gemeinschaft angewiesen.

In Freiheit ist der Mensch dazu berufen, das eigene Leben und die Mitwelt zu bewahren und zu gestalten, im Wissen um die menschlichen Möglichkeiten und Begrenzungen und in Achtung vor der Würde und Freiheit des, der Anderen.

Solidarität:

Der Mensch ist in die Kontingenz von Zeit und Raum, also ins Hier und Jetzt, gestellt. Unter den Bedingungen und Möglichkeiten des Hier und Jetzt und im Rahmen der je eigenen Möglichkeiten ist der Mensch dazu berufen, Verantwortung zu übernehmen für die Gestaltung des eigenen Lebens als auch für das der Mitmenschen und für die Schöpfung.

Der personale Mensch als Teil der Menschheitsfamilie ist dazu berufen, hinzuschauen, mitzufühlen und mit konkreten Taten an der Seite der Schwachen und Verfolgten zu stehen. Ziel ist es, Not zu lindern, die Entwicklung der Person basierend auf Wahrheit, Respekt, Verlässlichkeit und Freiheit zu fördern und ein gutes Leben für Alle zu ermöglichen. Der Mensch dient nicht nur der Erfüllung eigener Bedürfnisse und der Wirtschaft, sondern die Wirtschaft und der wissenschaftliche Fortschritt haben dem Menschen im Sinne der genannten Ziele zu dienen; bei der Erfüllung eigener Bedürfnissen ist der Mensch existenziell verwiesen auf die Schöpfung und auf Beziehung.

Nur eine solidarische Gesellschaft wird wirklichen „menschlichen“ Fortschritt, in dem die Menschheitsfamilie zusammenwächst, ermöglichen.

Subsidiarität:

Kernzelle jeder Gesellschaft sind der Einzelne und die Familie. Was der einzelne Mensch, die Familie beziehungsweise eine kleine Gemeinschaft / Gruppe für die eigene Fürsorge - Gesundheit, Ernährung, Wohnen, Auskommen, Bildung, Arbeit – und die gesellschaftliche Teilhabe benötigt, soll selber getan werden; dies darf der Staat nicht übernehmen.

Der Staat beziehungsweise die je größere Einheit darf und soll eingreifen, wenn es die kleinere Einheit nicht schafft. Die Unterstützung durch die größere, stärkere Einheit achtet und schützt die Menschenwürde des Einzelnen und seine Freiheit. Sie stärkt Familien, Bildung, Weiterbildung, Arbeit und gesellschaftliche Einrichtungen; sie schützt Gesundheit, Wohlergehen, Gemeinschaften, Freiheit, Leib und Leben der anvertrauten Menschen. Bürgerinnen und Bürger gestalten ihr Leben und das der Gesellschaft aktiv mit. Politik, Wirtschaft und Wissenschaft sind dem Gemeinwohl verpflichtet.

Gemeinwohl:

Die oben genannten gesellschaftlichen Herausforderungen verpflichten jede größere Institution / stärkere Gruppe, insbesondere den Staat, im Sinne des Gemeinwohls zu handeln. Das heißt, alle Bedingungen des gesellschaftlichen Lebens müssen betrachtet werden und alle Entscheidungen der Entfaltung des Einzelnen und der Familie dienen. Diese Entscheidungen respektieren jede Person in ihrer Menschenwürde; sie richten sich nach den Prinzipien der Solidarität und Subsidiarität. Wegen der globalen, weltweiten Abhängigkeiten – sei es politisch oder wirtschaftlich oder wissenschaftlich - haben sie das Gemeinwohl der gesamten Menschheit mit einzubeziehen.

Es bleibt wie immer?

Welche Handlungsfelder ergeben sich daraus?

- Klimawandel als offiziellen Fluchtgrund anzuerkennen.
- Einsatz für einen Lebensstil, der die natürlichen Lebensgrundlagen für zukünftige Generationen bewahrt und den ökologischen Fußabdruck reduziert.
- Eine soziale und gerechte Verteilung der Ressourcen
- Alle Menschen sollen durch eigene und menschenwürdige Arbeit ihren Lebensunterhalt sicherstellen können.
- Allen Menschen soll ein Zugang zur Bildung ermöglicht werden.

Ausblick

Gerade im Angesicht aller Herausforderungen und Entmutigungen dürfen Menschen Kraft, Mut und Hoffnung schöpfen, wenn es möglich ist, bei einem Blick auf die „Schönheit und das Geheimnis der Schöpfung“, die zu der Frage animieren mag, welche Liebe hinter einem solchen Werk steckt und welche Rolle der Mensch darin spielt.



Ich bin das Licht der Welt.

**Wer mir nachfolgt, wird nicht in der Finsternis wandeln,
sondern wird das Licht des Lebens haben.**

— Johannes 8,12 —